Gedenkstättenfahrt der Q2-Geschichts-Leistungskurse nach Auschwitz

Ein Bericht von Julia Kramkowski, Heidi Benner, Clara Hartmann, Iman Ceki, Paula Grübner und Anna Karl

Gegen Ende des vergangenen Schuljahres machten sich die beiden Geschichts-Leistungskurse und einige weitere interessierte Schüler*innen der Q2 auf den Weg in die Stadt Oświecim.
Nach einer langen Fahrt kamen wir am Dienstagmorgen in Oświecim an und starteten den ersten Tag mit einer Einführung in die Geschichte der IJBS (Internationale Jugendbegegnungsstätte), wobei besonders interessant war, dass die Konzentrationslager I und II bereits drei Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges zu Gedenkstätten ernannt wurden und seitdem Gruppen aus den verschiedensten Ländern kommen, um der Opfer des Holocausts zu gedenken. Auch spannend war zu erfahren, wie viel Arbeit Überlebende der Konzentrationslager investiert haben, um ein Erinnern zu ermöglichen und es niemals zu einem Vergessen kommen zu lassen, indem sie zunächst selbst durch die ehemaligen Lager führten.
Nachmittags stand eine Führung durch das jüdische Museum und die Stadt auf dem Programm. Man könnte vermuten, dass über der Stadt eine bedrückende Stimmung schwebe, doch das Gegenteil ist der Fall. Die kleine Stadt strahlt Lebensfreude aus und verzaubert mit ihren vielen kleinen Cafés, Lädchen und Blumen an jeder Ecke.

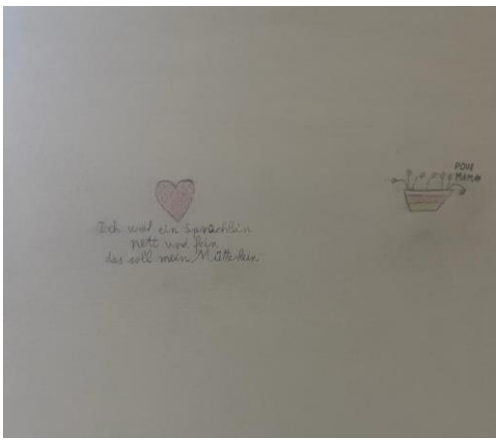
Dennoch ist die Geschichte der Stadt an vielen Orten durch Denkmäler sichtbar und greifbar. In der Stadt Oświecim waren vor dem 2. Weltkrieg mehr als die Hälfte der Einwohner von jüdischem Glauben, die wahrscheinlich Hand in Hand mit den anderen Bewohnern der Stadt lebten, was die Nähe der ehemaligen, von den Nationalsozialisten zerstörte Synagoge und der katholischen Kirche zueinander zeigt. Es war spannend die Orte zu sehen und zu erfahren, dass noch immer Überreste des damaligen Lebens, das von den Nationalsozialisten zerstört wurde, bei Bauarbeiten gefunden werden. Lange Zeit lebten keine jüdischen Bewohner*innen in Oświecim und trotzdem gab es eine Synagoge, die von reisenden Jüd*innen besucht wurde und die auch wir im Rahmen unserer Führung besichtigen konnten. Seit diesem Jahr ist jedoch wieder eine Person jüdischen Glaubens in die Stadt gezogen.

Für die nächsten drei Tage waren verschiedene Workshops und Führungen durch die Konzentrationslager Auschwitz I, das Stammlager und Auschwitz II / Birkenau vorgesehen.
In den Workshops erarbeiten wir die Schicksale einzelner Personen, unter anderem von Kindern, die die Lager und Ghettos überlebten und ihr Erlebnisse teilten. Das Beschäftigen mit den Einzelschicksalen brachte uns das Grauen, das erlebt wurde, näher und ließ uns den Mut der Kinder bewundern. Auch die Frage, was die Überlebenden nach der Befreiung gemacht haben und wie sie mit den traumatischen Ereignissen umgegangen sind, haben wir anhand einzelner Personen erfahren können. Es hat Hoffnung geschenkt zu erfahren, wie die Personen ihr Trauma überwunden, einen Sinn und die Freude im Leben wiedergefunden und Dinge erreicht haben, für die man sie nur bewundern kann.
Da Auschwitz III / Monowitz nicht Teil der Gedenkstätte ist, haben wir uns mit dem Lager ebenfalls in Form eines Workshops beschäftigt. Dieses Konzentrationslager gehörte zu dem ehemaligen Chemiekonzern IG Farben, für den die Häftlinge beim Bau einer Fabrik und beim Arbeiten in dieser Fabrik schwerste Zwangsarbeit verrichten mussten. Besonders erschreckend war zu erfahren, wie mit den Entschädigungszahlungen an Überlebende nach dem 2. Weltkrieg umgegangen wurde und dass es viele Beteiligte geschafft haben, sich der Verantwortung zu entziehen.
Das Beschäftigen mit der Thematik rund um den Holocaust anhand von Workshops hat uns allen viele neue Informationen und Einblicke gegeben, war allerdings nicht vergleichbar mit dem, was wir tatsächlich in den Lagern erfahren, gespürt und mitgenommen haben.
Zuerst haben wir das Stammlager besucht, zu dem wir problemlos zu Fuß gehen konnten, da es am Stadtrand Oświecims liegt. Das Lager ist noch gut erhalten und war wie ein Museum aufgemacht.

Gemeinsam gingen wir in das Lager durch das bekannte Tor mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“, wie es Hunderttausende Häftlinge ebenfalls getan haben, nur hatten wir die Gewissheit, dass wir es vier Stunden später wieder würden verlassen und den Schrecken größtenteils hinter uns lassen können.

Tor des Stammlagers

Unser Guide hat uns dann nach und nach über das Gelände und durch die einzelnen Baracken geführt, in denen die geschehenen Grausamkeiten anhand von Bildern greifbar wurden. Besonders mitgenommen haben uns vor allem das ausgestellte Gepäck, die Schuhe und Prothesen, die den Häftlingen bei ihrer Ankunft abgenommen und die Berge an Haaren, die den Frauen abrasiert wurden. Auch der Rundgang durch die jüdische Ausstellung zur Shoa (hebr. Katastrophe) hat bei uns bleibende Gefühle ausgelöst. Ein Raum wurde von einer Künstlerin gestaltet, die erhaltene Zeichnungen von Kindern, entstanden während deren Zeit im Konzentrationslager, an die Wand gemalt hat.



Kinderzeichnungen in der jüdischen Ausstellung zur Shoa

Buch mit den Namen der Opfer

Im letzten Raum war ein Buch mit den Namen der Opfer ausgestellt, durch das man selbst durchblättern konnte und das riesig war, was die immens große Zahl an ermordeten Juden vorstellbarer gemacht hat. Da am Ende des zweiten Weltkriegs zahlreiche Dokumente von den Nationalsozialisten zerstört wurden, war es nicht möglich, die Namen aller Opfer zu rekonstruieren, weshalb die Namen von ca. 2 Millionen Opfer nicht im Buch stehen können.
Erschreckend war es zudem durch die komplett erhaltene Gaskammer mit dem Wissen, dass Tausende dort umgebracht wurden, zu laufen und die „Todesmauer“, an der Menschen willkürlich erschossen wurden, zu sehen.
Beim Verlassen des Geländes hat man gespürt, wie die belastende Stimmung von einem abgefallen ist und man nach vier Stunden das erste Mal wieder frei durchatmen konnte.

Am nächsten Tag hatten wir nachmittags die Führung durch Auschwitz lll / Birkenau, die trotz anfangs schlechterem Wetter stattfinden konnte. Im Gegensatz zum Stammlager ist von diesem Konzentrationslager nicht mehr viel erhalten, da das meiste von den Nationalsozialisten am Ende des Krieges zerstört wurde. Das Gelände ist so weitläufig, dass man von einem nicht zum anderen Ende sehen konnte. Da überall noch die Grundrisse der Holzbaracken zu sehen waren, konnte man sich die Massen an Menschen, die dort waren, ansatzweise vorstellen.

Gelände des Lagers Auschwitz ll.

Es war zudem interessant die Baracken von innen zu sehen und die damit verknüpften Lebensbedingungen somit verbildlicht zu bekommen. Vor allem die Kinderbaracke ist uns in Erinnerung geblieben, in der die Betten wie Regale an den Wänden angebracht waren und sechs Kinder in einem Bett geschlafen haben.

Im hinteren Teil des Lagers befanden sich weitere Gaskammern mitten im Wald und dort, wo heute Gedenksteine mitten auf einer Lichtung stehen, wurden damals Hunderttausende Leichen auf Scheiterhaufen verbrannt. Das Ganze wirkte sehr surreal beim Anblick des frischen Grases und dem Zwitschern der Vögel und dennoch hing diese unbeschreibliche Stimmung, dass dort Massen an Menschen gestorben sind, in der Luft.
Diesen Menschen wurde die Würde auf jeder Ebene genommen und selbst mit ihrem Tod wurde nicht würdevoll umgegangen und deren Asche einfach in die nächsten Teiche, Bäche und Flüsse gestreut. Bedrückend war es auch von den Sonderkommandos zu erfahren, die aus Häftlingen bestanden, die andere Häftlinge, darunter teilweise auch ihre eigenen Freunde und Familien, in die Gaskammern gebracht und 20 Minuten später deren Leichen verbrannt haben. Während der Führung stand das Gedenken an die Opfer des Holocausts immer wieder im Vordergrund und obwohl wir viele neue Informationen bekommen haben, hatten wir genug Zeit über das Erfahrene ins Gespräch zu kommen und an die Millionen Menschen, die in Auschwitz unter unmenschlichen Bedingungen gelebt haben und gestorben sind, zu denken.

Rückblickend lässt sich feststellen, dass die Fahrt unseren Blickwinkel auf den Holocaust verändert und uns die Thematik nähergebracht hat. Die Grausamkeiten, die die Opfer über sich ergehen lassen mussten, sind unvorstellbar und das Betreten der Gedenkstätten hat dies nur noch mehr betont.

Gelände des Lagers Auschwitz ll.

Baracke in Auschwitz ll.

Dennoch oder vielleicht auch gerade deswegen sind wir untereinander zusammengewachsen. Als Ausgleich zu den bedrückenden Eindrücken saßen wir abends beieinander und haben uns neu kennengelernt. Gemeinsam haben wir all diese Erinnerungen gesammelt, die unser Leben lang begleiten werden. Der Grausamkeit und Brutalität, zu der die Menschheit fähig ist, waren viele von uns vorher noch nie so nahe und das Verlangen zu verhindern, dass sich diese schreckliche Geschichte wiederholt, ist bei jedem einzelnen greifbar gewesen. Wir verließen die Jugendbegegnungsstätte deshalb nicht nur mit vielen neuen Eindrücken und Emotionen, sondern auch mit Dankbarkeit dafür, dass wir das Privileg haben, in Freiheit zu leben.

Wir haben alle einen neuen Zugang zu der Thematik gefunden und sind dankbar, dass uns dies durch die Fahrt ermöglicht wurde. Empfehlen können wir es jedem Interessierten mitzufahren, da man sowohl sachlich als auch emotional neue Erfahrungen gesammelt hat.

Zum Schluss wollen wir uns noch im Namen der gesamten Gruppe bei unseren beiden Lehrkräften Frau Schummer und Frau Frisch für ihr Engagement und bei unserem Busfahrer Ronnie, der uns einiges an Fußweg erspart hat, bedanken!

Gruppenfoto mit den Lehrkräften Frau Frisch und Frau Schummer sowie Busfahrer Ronnie